

Ansturm ohne Klasse

Nach und nach entdecken die Großunternehmen den IT-Markt Schule. Doch die gebotenen Lösungen sind selten unterrichtsgerecht und die Lehrer sind mit der Wartung der Systeme überfordert. Pädagogische Aspekte bleiben bei Investitionen meist auf der Strecke.

Was den Einsatz von neuen Medien in den Schulen betrifft, hinkt Deutschland im internationalen Vergleich deutlich hinterher. Dabei haben viele Schulträger erkannt, dass der fächerübergreifende Einsatz von IT und neuen Medien im Unterricht als selbstverständliches Handwerkszeug mittlerweile eine zentrale Rolle einnimmt. Und so hat in den letzten Jahren die Ausstattung der Schulen

Verstärkt wird dieses Problem noch dadurch, dass es oft keine klar getrennten Zuständigkeiten gibt zwischen Ländern und Kommunen, wie beispielsweise bei der Lehrerqualifizierung oder der Bereitstellung von Lernsoftware. In Baden-Württemberg hat sich die Kultusministerin die Lösung dieses Problems nun die auf die Fahnen geschrieben (*siehe Interview Seite 78-79*).

In der Unterrichtspraxis sind umso mehr Lösungen gefragt, die den heutigen medienpädagogischen Anforderungen entsprechen und zugleich einfach und störungsfrei zu handhaben sind. Bei den großen Unternehmen der IT-Branche, die sich mehr und mehr für den Schul-Markt interessieren, scheint dieser Aspekt allerdings nicht im Vordergrund zu stehen. „Die Computer-Industrie hat die Schulen, nicht zuletzt durch die Vergabe öffentlicher Fördermittel, als weiteren Absatzkanal entdeckt. Die Lehrer vor Ort und deren Bedürfnisse spielen dabei in der Regel nur eine untergeordnete Rolle, denn pädagogisch-didaktische Überlegungen finden so gut wie keine Beachtung“, kritisiert Josef Seitner, Marketing- und Vertriebsleiter des Schul-IT-Spezialisten MTS Reinhardt. Auch die vom Bundesbildungsministerium im Rahmen der Initiative „ITworks“

gestartete und vom BMBF finanzierte Fördermaßnahme „Systemlösungen für die Computer-Nutzung an Schulen“, mit der vier große Verbundprojekte in Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen unterstützt werden, hält Seitner für wenig sinnvoll. „Parallelen zur Entwicklung des Lkw-Maut-Systems sind durchaus angebracht. Anstatt vorhandene, von Schulen akzeptierte Lösungen als Basis für Weiterentwicklungen zu nehmen, erhalten große Konzerne den Zuschlag für die Entwicklung von vier unterschiedlichen Systemen, obwohl sie über wenig Erfahrung auf dem speziellen Gebiet der pädagogischen Schulnetze verfügen. Wer sich die bisherigen Fortschritte dieser Systemlösungen ansieht, kommt schnell zu dem Schluss, dass auch hier der Lehrer in seiner Unterrichtssituation unberücksichtigt bleibt und somit die Alltagstauglichkeit fraglich ist.“ Dass es in der Schule bewährte und akzeptierte Lösungen gibt, zeigt das Beispiel Ibbenbüren (*siehe Seite 84*).

Die bereits am Markt vorhandenen Lösungen können nach Einschätzung von Arno Scholten, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei IT works, allerdings noch nicht das Maß der Dinge sein. „Die Gespräche mit kommunalen Aufwandsträgern und die Besuche



PC-Unterricht: Mittelmaß in Deutschland.

mit PCs und Netzwerken stark zugenommen. Doch mit der Zunahme der Computer-Bestände sind vor allem die Anforderungen an die PC-Ausstattungen und Netzwerke gestiegen. Die Pflege, Wartung und System-Administration zeigt sich heute für die Schulträger als das größte Problem. Denn vielerorts sind nicht nur die Schulen und Lehrer mit der Betreuung von oft sehr heterogenen Systemen überfordert.

in Schulen haben uns gezeigt, dass es Konzepte und Anwendungen gibt, die sicherlich gut sind, aber bezüglich unseren Anforderungen nicht weit genug gehen.“ So sei beispielsweise oft die Medienbruchfreiheit und die Herstellerunabhängigkeit der Lösungen nicht gewährleistet. Auch den Vorwurf einer mangelnden Berücksichtigung pädagogischer Belange weist Scholten zurück. „In allen vier Projekten werden nicht nur im Vorfeld der Entwicklung der technischen Lösungen und der pädagogischen Oberfläche Lehrerinnen und Lehrer intensiv einbezogen.“ Und gerade bei ITworks seien Bedürfnisse der Pädagogen ein zentrales Anliegen. Zudem stelle nicht selten die Finanzierbarkeit ein Problem dar. „Mit den vier IT-works-Projekten wird insbesondere angestrebt, dauerhaft bezahlbare Lösungen zu entwickeln“, sagt Scholten (*siehe auch Seite 80-81*). Viele der bestehenden Lösungen seien vor dem Hintergrund der verfügbaren Budgets der Kommunen schlicht zu teuer. Eine Chance am Markt sieht Scholten daher zukünftig hauptsächlich für umfassende, modular aufgebaute Komplettlösungen, mit denen Kommunen auch schrittweise einsteigen oder ihre Schul-IT ausbauen können.

Die Alternative zu billigen Lösungen wäre die Einsicht, dass gute (Multimedia-)Bildung auch ihren Preis hat. Vielleicht ist das die Lektion, die die Erwachsenen noch zu lernen haben. Kürzlich hat die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) ihre Studie „Bildung auf einen Blick“ vorgelegt. Ein Ergebnis: Deutschland gibt weniger Geld für Bildung aus als viele andere Staaten.

Udo Renner